



Fig. 165 Maria-Laach, Kirche und Pfarrhof (S. 273)

Geschichtliches aus Niederösterreich 1905. — (Kanzel) W. A. V. X 23. — (Grabmäler) M. Z. K. N. F. XVI 258; Jahrb. Z. K. 1905, 176ff. — (Ehemaliger Karner) PLESSER, Kirchen 1900, 517. — (Ehemalige Glasgemälde) W. A. V. XXXII 38. Alte Ansichten: (Allgemeine Ansicht) Bleistiftzeichnung 15 VIII 1836; Wien, Landesarchiv, D. XVI. 57. — (Altar) In Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke aus Österreich.

*Der Ort gehörte größtenteils zum benachbarten Gute Zeissing, verliert sich aber mit seinen Anfängen bald ins Dunkel. Der Abt von Melk belehnte 1382 den Peter von Schwallenbach mit Gütern in L. (W. A. V. 1869, 218). Die Bedeutung von L. als Wallfahrtsort bringt es mit sich, daß seine sonstige Geschichte mit der Kirche zusammenfällt.*

Allg. Charakt. Das Ortsgebiet bildet einen schmalen von S. nach N. ziehenden Häuserkomplex, von dem westlich der Endlingbach in schmalem, steilem Tale gegen Aggsbach abfließt; die Lage des Wallfahrtsortes am Jauerling in 644 m Seehöhe, hoch über der Donaustraße, hat sicher dazu beigetragen, daß sich die Kirche ihren Besitz an mittelalterlichen Kunstwerken fast ungeschmälert erhalten konnte.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zu Maria Heimsuchung.

Schon im XIV. Jh. existierte hier eine Kapelle, die 1336 als Filiale von Weiten genannt wird (Hippolytus 1859, 156) und deren Marienaltar 1367 bei einer Kriminalgeschichte erwähnt wird (PEZ, Scriptorum rer. Austr. II 392). Mit Weiten ging diese Kapelle 1432 an das Kollegialstift Vilshofen über, das sich am 7. Dezember 1462 verpflichtete, einen Kaplan für Laach zu halten (Hippolytus 1859, 157). Um 1476 wurde von einem gewissen Uttendorfer in der Marienkirche auch ein Benefizium für den Hochaltar errichtet (SCHMIEDER, Matricula Passaviensis, 19). Während der Reformationszeit wird Laach vielfach genannt. Unter dem apostasierten Priester Wolfgang Crell wurde 1574 der alte Pfarrhof erbaut. Unter dem Patronate der Kueffsteiner wurde hierauf eine Reihe Prädikanten angestellt. 1616 wurde von den Patronen der Pfarrhof eingezogen und die Pfarre blieb längere Zeit hindurch unbesetzt, erst 1634 wurde ein neuer Pfarrhof gebaut und ein katholischer Pfarrer gehalten; in dieser Zeit wird die Kirche zu Unserer Lieben Frau sechs Finger genannt nach dem Gnadenbilde, zu dem namentlich seit 1719 zahlreiche Wallfahrten stattfanden. Die jetzige Kirche stammt aus dem XV. Jh.; etwas später ist der Turm, der 1512 erbaut und 1737 renoviert wurde (Hippolytus 1862, 128). Außer den noch hier befindlichen Werken mittelalterlicher Kunst besaß die Kirche vor Zeiten in den Chorfenstern Glasmalereien, die noch TSCHISCHKA (1836) erwähnt, die aber jetzt spurlos verschwunden sind; nach lokaler Tradition sollen sie an einen Glaser in Spitz verkauft worden sein, der sie zu profanen Zwecken verwendete (W. A. V. XXXII, a. a. O.). — Die Kreuzwegbilder stammen von 1776.